

## Das Heilige und Große Konzil der Orthodoxen Kirche (Teil 2)

Wie bereits im letzten Heft angekündigt, werden im folgenden die sechs verabschiedeten Dokumente und deren Bedeutung innerhalb des Lebens der Gläubigen beschrieben.

### Der Auftrag der Orthodoxen Kirche in der heutigen Welt<sup>1</sup>

Der Untertitel des Dokuments zeigt bereits seine Grundlinie auf: *Beitrag der orthodoxen Kirche zum Walten der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Geschwisterlichkeit und der Liebe zwischen den Völkern und zur Überwindung der Rassendiskriminierungen und anderer Diskriminierungen.*

Das erste beim Konzil unterzeichnete Dokument besteht aus fünf kurzen Abschnitten mit den Überschriften *Der Wert der menschlichen Person; Freiheit und Verantwortung; Frieden und Gerechtigkeit; Der Friede und die Abwendung des Krieges* sowie *Die Orthodoxe Kirche wendet sich gegen Diskriminierungen.* Im abschließenden sechsten Teil *Die Aufgabe der Orthodoxen Kirche als dienendes Zeugnis der Liebe* geht es um 15 Konkretisierungen. Darin werden caritative Themen ebenso angesprochen wie Ungerechtigkeiten im Wirtschaftssystem, Hunger und Armut in der Welt, Umweltzerstörung und -bewahrung, der Schutz des Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod und ethische Fragen in den Biowissenschaften.

Dieser Text, dessen erster Entwurf schon 1986 veröffentlicht wurde, wird von P. Hyacinthe Destivelle OP vom Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen im *Osservatore Romano* besonders gelobt. Er sei *immer noch sehr aktuell.* Das Dokument lasse *eine zutiefst biblische und patristische Inspiration* erkennen und entwickle eine Art *orthodoxer Anthropologie* für die heutige Zeit.

Es konzentrierte sich darauf den neuen Menschen zu verkünden, der in Christus erneuert worden sei. Der Ton sei *entschieden positiv*; so werde etwa mit einem Zitat von Basilius dem Großen bekräftigt, nichts sei so spezifisch christlich wie der Einsatz für den Frieden. Ausdrücklich verurteile der Text *die Verfolgung von Christen und anderen Gemeinschaften um ihres Glaubens willen im Nahen Osten und anderswo*, aber auch *die Kriege, die aus dem*

*Nationalismus entstehen, sowie die Konflikte, die zu ethnischer Säuberung, der Veränderung staatlicher Grenzen und der Besetzung fremden Landes führen.*

Er weist weiters darauf hin, dass im letzten und längsten Kapitel die entscheidenden Prinzipien der christlichen Soziallehre behandelt werden, darunter Umweltschutz, Bioethik, Ehe und Familie.

Mit dem Dokument verfügten die orthodoxen Kirchen nun *zum ersten Mal über einen gemeinsamen Text über ihre Sicht des Menschen, geschaffen als Ebenbild Gottes und über die sozialen Konsequenzen dieser Sicht in unserer heutigen Welt.* Zwar gebe es namentlich von der russisch-orthodoxen Kirche bereits einen vergleichbaren Text aus dem Jahr 2000: *„Doch das Besondere am neuen Text besteht darin, dass er von allen orthodoxen Kirchen vorbereitet und mit nur wenigen Änderungen vom Heiligen und Großen Konzil verabschiedet worden ist“.*

### Die orthodoxe Diaspora

In Westeuropa, Amerika und Australien leben orthodoxe Christen aus den verschiedensten orthodoxen Landeskirchen bunt zusammengewürfelt. Welche orthodoxe Kirche ist für diese Gläubigen zuständig? In der Praxis sind es in der Regel mehrere, was aber eigentlich dem orthodoxen Kirchenrecht widerspricht. Allein in Österreich gibt es sieben orthodoxe Kirchen mit eigenen Gemeinden, zwei davon (griechisch-orthodox und serbisch-orthodox) haben sogar einen eigenen Bischof im Land.

Ein aus dem Jahr 2009 stammender gesamtorthodoxer Beschluss sieht als Übergangslösung die Bildung von orthodoxen Bischofskonferenzen für diese Diaspora-Länder vor. Damit soll die Einheit der Orthodoxen Kirche in diesen Ländern unterstrichen und die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen orthodoxen Landeskirchen vor Ort gestärkt und institutionalisiert werden.

Im Vorwort des Konzilsdokuments wurde diese Vorgehensweise als Übergangslösung bestätigt: Es wurde festgestellt, *dass in der gegenwärtigen Situation ein unmittelbarer Übergang zur genauen ka-*

nonischen Ordnung der Kirche, nach der es an jedem Ort nur einen einzigen Bischof geben kann, aus geschichtlichen und pastoralen Gründen nicht realisierbar ist. Gleichzeitig wurde aber gesagt, dass es der gemeinsame Wille aller sei, dass das Problem schnellstmöglich gelöst und eine Regelung für die Diaspora getroffen werden soll, die im Einklang mit den orthodoxen Regelungen steht.

Metropolit Arsenius von Österreich kann sich für diese Länder z. B. eine Art „Metropolitansystem“ vorstellen. Alle orthodoxen Christen eines Landes stünden dann unter der Leitung eines Metropoliten, dem weitere Bischöfe beigeordnet werden, welche sich um die pastorale Betreuung der orthodoxen Christen der verschiedenen Nationalitäten kümmern könnten. Diese Metropoliten hätten eine gewisse Autonomie, wären aber einer der autokephalen orthodoxen Kirchen zugeordnet, normalerweise dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel, das in der Orthodoxie den Ehrenvorrang einnimmt.

Früher oder später wird in Deutschland und Österreich auch die Frage aufkommen, wieweit neben den landessprachlichen Liturgien auch in deutscher Sprache gefeiert wird. Dieses Spannungsfeld von *fremdsprachlichen* Gemeinden und ihre Beziehung zur Ortskirche ist ja auch in der römisch-katholischen Kirche ein Dauerthema.

### **Autonomie und die Weise wie sie proklamiert wird**

Die Orthodoxie unterscheidet zwischen autokephalen (völlig eigenständigen) Kirchen und autonomen Kirchen. Letztere regeln ihre internen Angelegenheiten selber, unterstehen letztlich aber einer autokephalen Kirche. Hier sieht das Konzil folgende Vorgehensweise vor:

Für den Status der Autonomie ist allein jene autokephale Kirche zuständig, in deren angestammten geographischen Territorium sich diese Kirche befindet. Das ökumenische Patriarchat und die anderen autokephalen Kirchen sollen lediglich darüber informiert werden.

Wenn zwei autokephale Kirchen in ein und demselben Gebiet auf ihre Zuständigkeit pochen, was im Nahen Osten mitunter der Fall ist, und es zu

Unstimmigkeiten darüber kommt, wer wann welcher lokalen Ortskirche Autonomie gewährt, soll das Ökumenische Patriarchat eingeschaltet werden und sich um eine Lösung bemühen. Für die Diaspora kann die Autonomie nur durch einen von allen autokephalen Kirchen getragenen Beschluss gewährt werden.

Das brisantere Thema der *Autokephalie* stand dagegen nicht auf der Tagesordnung des Konzils, weil dies u. a. den Kirchenkonflikt in der Ukraine betreffen würde.

### **Die Wichtigkeit des Fastens und seine Anwendung heute**

Die Orthodoxe Kirche kennt zahlreiche Fastenzeiten und einzelne Fasttage, die in Quantität und Qualität weit über die Fastenvorschriften der katholischen, auch der unierten katholischen Kirchen hinausgehen. So gibt es allein vier große Fastenzeiten. Seit den 1970er-Jahren gab es Vorstöße einzelner Landeskirchen, diese Fastenvorschriften aus Rücksichtnahme auf die Gläubigen zu lockern.

Das Dokument bekräftigt jedoch die Einhaltung der geltenden strengen Fastenregeln in der Orthodoxen Kirche. Es weist aber auf die Probleme einer solchen Regel im Blick auf die heutigen Arbeits- und Lebenswelten hin. Um dem gerecht zu werden, wird die konkrete Anwendung der Regeln gemäß dem orthodoxen Prinzip der *Oikonomia* den Ortsbischöfen anheimgestellt. Dadurch ist es möglich, dass es der seelsorglichen Verantwortung einzelner lokaler Kirchen vorbehalten bleibt, wie sie die Fastenvorschriften in der Praxis handhaben.

### **Gemischt-konfessionelle Ehen**

Einhellig lehnt die Orthodoxe Kirche die Ehe von Orthodoxen mit Nichtchristen ab. Ein pastorales Dauerthema bleibt aber die Frage der Ehe zwischen Orthodoxen und Christen anderer Kirchen. Das auch hier bestehende grundsätzliche Verbot wird nicht in allen Kirchen restriktiv ausgelegt.

Das Thema ist nach Metropolit Arsenios v. a. für orthodoxe Christen in der Diaspora eine brennende Frage, so würden in Österreich z. B. rund 50 % der verheirateten griechisch-orthodoxen Christen in einer gemischt-konfessionellen Ehe leben. Auch in

der Türkei, wo Christen eine verschwindende Minderheit sind, sind solche interkonfessionelle Ehen üblich und werden interreligiösen mit Juden oder Muslime eindeutig vorgezogen.

Nach wie vor hält das Dokument am interkonfessionellen Eheverbot fest, lässt aber Ausnahmen zu und spricht, dass solche Ehen aus *Barmherzigkeit und Menschenliebe* gesegnet werden können. Wie die Praxis genau aussieht, soll jeder autokephalen Kirche selbst überlassen werden.

Ohne Homosexualität ausdrücklich zu verurteilen, wird die Ehe als die *unauflösliche liebende Verbindung von Mann und Frau* bekräftigt. Das Dokument wurde von der dem Konzil fern gebliebenen georgischen Kirche aus diesen Gründen im Vorfeld nicht unterzeichnet.

### Die Beziehungen der Orthodoxen Kirche zur übrigen christlichen Welt

Besonders kontrovers und langwierig war die Diskussion, ob die nicht-orthodoxen Kirchen auch als *Kirche* bezeichnet werden sollten. Man einigte sich auf die Formulierung, dass die orthodoxe Kirche den *historischen Namen anderer nichtorthodoxer christlicher Kirchen und Konfessionen* akzeptiert. Was das für die konkrete Praxis des Dialogs heißt, ist noch offen, auch war dieses Papier von den fehlenden Kirchen im Vorfeld am meisten kritisiert worden.

Im Dokument wird der unbedingte Wille zur Wiederherstellung der Einheit der Kirche betont. Für diese Einheit sei freilich u. a. die Einheit in den Sakramenten und in der apostolischen Sukzession notwendig. Gegen innerorthodoxe Vorbehalte bekennt sich das Dokument ausdrücklich zur Mitarbeit in der Ökumenischen Bewegung – in nationalen, regionalen und internationalen zwischenchristlichen Organisationen. Zugleich spricht es von einer *tiefen Krise der Ökumenischen Bewegung*, ohne diese näher zu benennen.

Ausführlich geht der Text auf den Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) ein, zu dessen Gründungsmitgliedern einige orthodoxe Kirchen gehörten, von dem sich aber die Georgische und die Bulgarische Orthodoxe Kirche 1997 und 1998 abwandten. Er bekennt sich zur Mitarbeit und zum

Wert dieses Rates sagt aber auch klar, dass der Rat *auf gar keinen Fall eine „Überkirche“ sein kann und werden darf*. Ausdrücklich heißt es ferner, die Orthodoxe Kirche akzeptiere nicht *die Idee der „Gleichheit der Konfessionen“* und könne die Einheit der Kirche *nicht als interkonfessionellen Kompromiss annehmen*.

Jede Form von Proselytismus, also das Abwerben von Christen anderer Kirchen, wird abgelehnt. Weitreichende Beschlüsse, die das ökumenische Verhältnis zu anderen Kirchen betreffen, müssen auf gesamtothodoxer Ebene getroffen werden.

Der Patriarch selber legte dann bei der Schlussitzung ein ausdrückliches Bekenntnis zur Ökumene ab: *Alle von uns haben die vitale Bedeutung des Dialogs mit anderen christlichen Kirchen betont*. Und er wandte sich auch ausdrücklich an die Beobachter aus anderen christlichen Kirchen, die an der Auftakt- und an der Schlussveranstaltung des Konzils teilnehmen konnten. *Im Namen all unserer orthodoxen Schwesterkirchen, der Vorsteher der selbständigen orthodoxen Kirchen und dieses Heiligen und Großen Konzils bitten wir Sie, unsere Grüße und unsere Liebe Ihren Kirchen und kirchlichen Organisationen zu überbringen*".

### Weitere noch offene Themen

Andere Themenkomplexe und Schemata waren noch kontroverser, sie standen zwar im Raum, aber wurden vorerst nicht verabschiedet, weil es dazu unter den Kirchen noch zu große Meinungsunterschiede gibt, z. B. die Autokephalie (siehe oben), die Kalenderfrage und die Rangordnung der einzelnen orthodoxen Kirchen (Diptychen).

Trotz der nicht zu unterschätzenden Arbeit, die geleistet wurde, bleibt für die Zukunft der Orthodoxie und ihre Zusammenarbeit noch vieles offen.

*Juni 2016 (KAP) und Eigenmaterial*

*Alle Texte des Konzils sind in englischer Sprache unter [www.holycouncil.org/veroeffentlicht](http://www.holycouncil.org/veroeffentlicht). Deutsche Version: siehe Fußnote Seite 3.*

<sup>1</sup> *In der engl. und frz. Fassung wird der griechische Begriff „hä apostolä“ im Titel mit „mission“ wiedergegeben, ebenso im russischen Text. Da der Missionsbegriff im Deutschen enger gefasst ist, verwendet die Orthodoxe Bischofskonferenz von Deutschland in ihrer Übersetzung „Auftrag“. Vgl. [www.orthodoxie.net](http://www.orthodoxie.net)*